

Projekt 12  
5. Rang / 2. Ankauf

# IN DEN BÄUMEN

Architektur

**Elizaveta Radi**

Zeunerstrasse 9, 8037 Zürich

Elizaveta Radi, Philip Dörge

Landschaftsarchitektur

**Potgeter Landschaftsarchitektur**, Zürich

Wilko Potgeter



## BEURTEILUNG

Die zusammenhängende Positionierung von vier relativ schmalen Baukörpern zu einer S-förmigen Figur schafft zwei unterschiedlich orientierte, offene Hofräume, welche den Strassenraum der Weinlagerstrasse aber auch die Fussgänger Verbindung von der Elsässerstrasse zum Lysbüchelplatz stadträumlich ausweitet und bereichert. Gegenüber der historischen Achse der Elsässerstrasse und dem neuen Quartierplatz sind die Baukörper drei Geschosse höher ausgebildet und ordnen mit diesem städtebaulichen Akzent das Projekt gut in die bestehende und künftige Quartierstruktur ein. Sowohl entlang der Weinlagerstrasse als auch im Bereich der Schulanlage gelingt es dem Projekt überzeugend als Stadtbauwerk die anvisierte Vermittlerrolle zwischen Alt und Neu zu übernehmen.

Die zwei U-förmig durch die Wohnbauten gebildeten Hofräume sollen durch ihre Nutzung und die spezifische Gestaltung ganz unterschiedliche Charaktere aufweisen.

Der nordwestliche Hof orientiert sich zur bestehenden Schulanlage und weist folgerichtig ergänzende Spielbereiche, einen Sportplatz und eine Spielwiese auf. Kritisch hinterfragt wird die durch die relativ hohen Gebäudekörper eingeschränkte Besonnung der Spielwiese und die doch recht schematisch wirkende Gestaltung des Aussenraums. Der zweite Hof, der sich zur Weinlagerstrasse hin öffnet, wird von den Projektverfassenden als ruhiger, mit hohen Bäumen bestandener Freiraum beschrieben. Hinweise zur Aufenthaltsqualität sind hier aber nur spärlich vorhanden. Dass sich die Gewerberäume entlang der Elsässerstrasse nur auf die Strasse und nicht auf den grünen Hof hin öffnen, wirkt im Gesamtprojekt höchst unverständlich. Nicht nachvollziehbar ist zudem, dass die beiden Höfe auf Erdgeschossniveau keinerlei räumliche Verbindung aufweisen und die divergierenden Hofcharaktere somit von den meisten unbemerkt bleiben würden. Dies gilt in einem ähnlichen Sinn auch für die sozialräumliche Vernetzung der Bewohnenden. Einzig die offene Laubengangstruktur der Erschliessung im Südwesthof schafft hier einen überzeugenden informellen Begegnungsort für die Hausgemeinschaft. Die vorgeschlagene Erdgeschossnutzung hingegen, mit Gewerbeflächen am Quartierplatz und an der Elsässerstrasse sowie Atelierwohnungen mit vorgelagertem Aussenwerkraum als Schwellenraum, schafft gute Voraussetzungen für ein vielfältiges Quartierleben im neuen Stadtquartier.

Die Erschliessung der Wohnungen erfolgt einerseits über zweibündige Treppenhäuser um den nord-östlichen Hof sowie einem U-förmigen Laubengang im Südwesthof. Dies führt zu zwei unterschiedlichen Wohnungstypologien. Beide basieren auf der Idee, korridorfreie Wohnungen zu entwickeln und dabei trotz knappen Wohnungsflächen erstaunlich grosszügige und räumlich spannende Wohneinheiten zu generieren. Zentrales Element bildet dabei ein sogenanntes «Pflanzenzimmer». Jede Wohnung betritt man jeweils vom

Treppenhaus oder dem Laubengang über diesen Multifunktionsraum. Er kann als erweiterter Essraum, Wintergarten, Hobbyraum oder Spielzimmer genutzt werden. Durch die beidseitig grosszügige Verglasung zur Laube und zur Wohnküche hin entsteht im Wohnungsgrundriss eine spannende räumliche Tiefenentwicklung, welche durch das diagonal versetzte Wohnzimmer auf der gegenüberliegenden Gebäudeseite zu einer erstaunlichen Grosszügigkeit im Wohnungsgrundriss beiträgt. Zusätzlich wird durch das Pflanzenzimmer das Problem der Einsichtigkeit von Schlafzimmern von der Laubenseite, das bei vielen Entwürfen mit Laubengängen immanent ist, auf äusserst elegante Weise gelöst. Durch eine seitliche Belichtung über das Pflanzenzimmer werden diese mit Tageslicht versorgt und effizient vom Laubengang abgeschirmt. Damit die Voraussetzung für eine Machbarkeit dieser sehr interessanten Grundrissidee gegeben wäre, dürfte die Feuerpolizei keine Brandschutzanforderungen an Konstruktion und Materialisierung der Laubengangfassade stellen. Leider verunmöglicht dies die im vorliegenden Projekt vorgeschlagene Erschliessungsstruktur mit teilweise nur einseitiger Fluchtmöglichkeit.

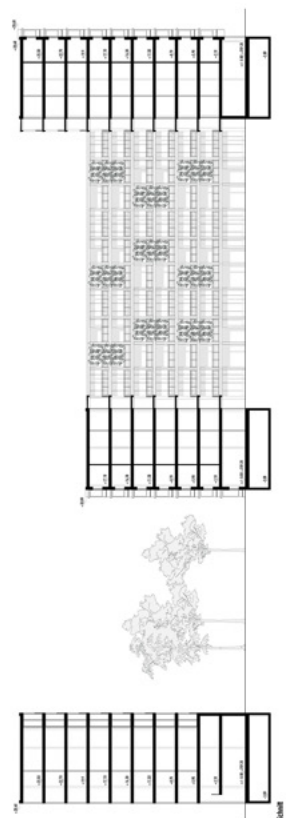
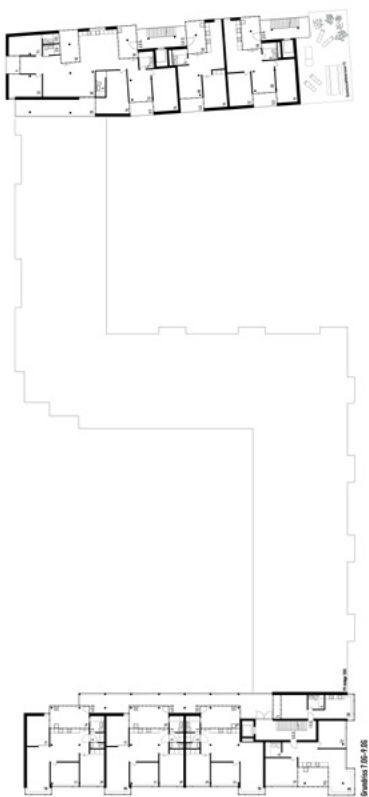
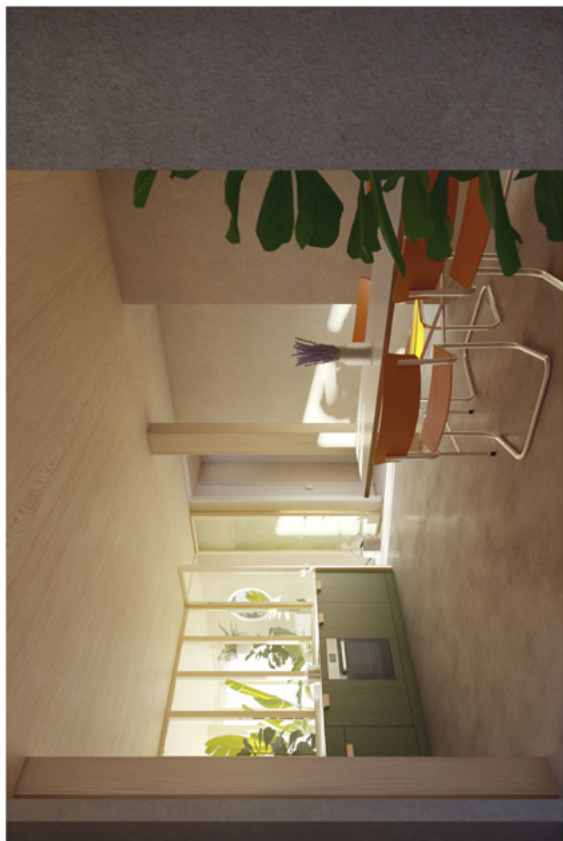
Erhebliche Probleme weist das Projekt auch beim geforderten Lärmschutz auf. Insbesondere die Wohnungen im mittleren Gebäudetrakt quer zur Weinlagerstrasse weisen gewichtige Überschreitungen des Grenzwertes auf und müssten neu konzipiert werden.

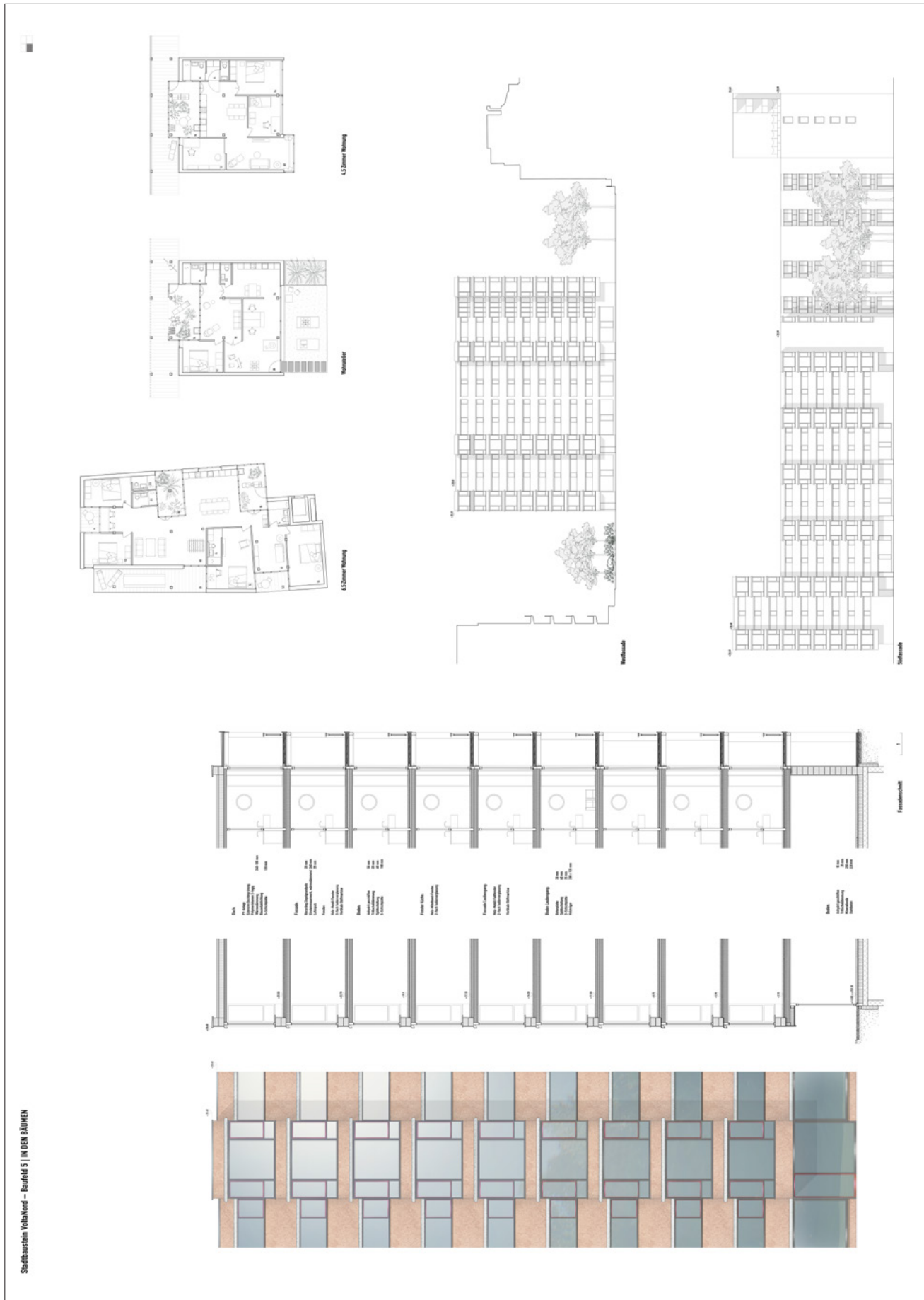
Das Projekt versucht auf der Ebene der Materialisierung und der konstruktiven Umsetzung neue Wege zu beschreiten und schlägt einen innovativen Hybridbau aus einem Holz-Skelettbau in Kombination mit einem Einsteinmauerwerk vor. Die bezüglich grauer Energie und Langlebigkeit an sich interessante Konstruktionsidee scheint aber noch unausgegoren und bauphysikalisch kapriziös. Eine klare Trennung von innerem Holzbau und vorgestelltem Einsteinmauerwerk dürfte die Grundvoraussetzung für diese Kombination sein. Die vorwiegend aus Bandfenstern bestehende Fassade des Projektes müsste dann radikal überarbeitet werden, weil sich Langfenster und Einsteinmauerwerk konstruktiv widersprechen.

Das Projekt legt mit der interessanten städtebaulichen Setzung und der «Erfindung» des Pflanzenzimmers in der Entwicklung der Wohnungsgrundrisse einen wertvollen Beitrag vor. Durch die ungenutzten Chancen in der Konzeption der beiden Höfe, aber auch durch das weitgehende Fehlen von adäquaten Räumen für die Gemeinschaftlichkeit, vermag der Vorschlag als Gesamtprojekt jedoch nicht zu überzeugen.



Stadtbauweise Volkspark – Baufeld 5 | IN DEN BÄUMEN





Stadtbaustein VoltaNord – Baufeld 5 | IN DEN BÄUMEN

